

**UN
WOMEN**



20 Jahre

**NATIONALKOMITEE
ÖSTERREICH**

United Nations Entity for Gender Equality
and the Empowerment of Women



20 JAHRE ÖSTERREICHISCHES NATIONALKOMITEE FÜR UNIFEM UND UN WOMEN

Im Oktober 1997 wurde das Österreichische Nationalkomitee für Unifem gegründet, um die Arbeit des damaligen UN Entwicklungsfonds für Frauen zu unterstützen. 2010 wurden alle mit Frauenfragen befassten Organisationen der UN zusammengeführt und es entstand UN Women. Auch UN Women wird von Nationalkomitees in entwickelten Ländern, derzeit sind es 15, unterstützt. Das Ziel eines Nationalkomitees ist es, die Öffentlichkeit und EntscheidungsträgerInnen in Politik und Wirtschaft über UN Women zu informieren, Programme und Kampagnen zu präsentieren sowie für globale Projekte von UN Women Spenden zu sammeln. Das UN Women Nationalkomitee Österreich ist ein überparteilicher, gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder ehrenamtlich tätig sind.

IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin:
UN Women Nationalkomitee Österreich
Obere Donaustraße 81/23, 1020 Wien
info@unwomen-nc.at
www.unwomen-nc.at

Redaktion:
Elisabeth Buder, Christiana Engel, Tina Fadler, Lilli Gneisz,
Johanna Kostenzer, Lena Pieber, Desirée Schweitzer,
Lilly Sucharipa, Gerhard Wagner, Bernhard Maria Wimmer

Coverfoto: Orange the World 2016 - Jordan - Zaatari Refugee Camp
© UN Women/Aramram

Layout:
Susanne Navratil
www.grafik-designerin.at

Druck:
gugler* print
3390 Melk/Donau

Wien, Oktober 2017

Fotocredits

S. 3 | BMEIA/Mahmoud-Ashraf MAHMOUD; UN Women
S. 4 | Jork Weismann; Sozialministerium; HeForShe Vienna
S. 5 | HeForShe Vienna; BMLFUW
S. 6 | UNW NKÖ; Medica Kosova
S. 7 | BMEIA/Mahmoud-Ashraf MAHMOUD
S. 8 | BKA/Andy Wenzel
S. 9 | UN Women/Christopher Herwig
S. 10 | Lilli Gneisz; Tina Fadler; Lilly Sucharipa;
UN Women/Christopher Herwig;
Diplomatische Akademie Wien/Ernst Weingartner
S. 11 | J. Kostenzer; Nefa Foundation
S. 12 | BKA/Andy Wenzel; UNW NKÖ
S. 13 | UN Women
S. 14 | Kristian Bissuti und White Ribbon Österreich
S. 15 | UNW NKÖ
S. 16 | BMEIA
S. 17 | UN Women/Carlos Ngeleka; HBF
S. 18 | Parlamentsdirektion/Bildagentur Zolles KG/Leo Hagen
S. 20 | I. Giner-Reichl; Parlamentsdirektion
S. 21 | Thomas Meyer
S. 22 | UNW NKÖ; BMEIA
S. 23 | UNW NKÖ
S. 24 | UNW NKÖ; UN Women/Ryan Brown

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe UnterstützerInnen des UN Women
Nationalkomitees Österreich!**

Es freut uns, Ihnen anlässlich des zwanzig-jährigen Bestehens unseres Nationalkomitees die vorliegende Publikation zu präsentieren. Wir nehmen unser Jubiläum zum Anlass, auf unseren gemeinsamen Weg zur Förderung von Frauen und Mädchen und auf bisher Erreichtes zurückzublicken. Es ist dies keine historische Beschreibung der Ereignisse in chronologischer Reihenfolge, sondern vielmehr ein Blick auf die Entstehung des Nationalkomitees und auf eine Auswahl an Themen, für die wir uns nach wie vor mit unverminderter Energie einsetzen.

Die Annahme der Nachhaltigen Entwicklungsziele 2015 und ein eigenes Goal 5 zu Gender – Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen – ist uns hier zusätzliche Motivation. Denn schließlich wird das Ziel klar im Aufruf der UN-Untergeneralsekretärin und Exekutivdirektorin von UN Women, Phumzile Mlambo Ngcuka: Planet 50:50 by 2030. Step it up for Gender Equality!

Ich möchte allen danken, die sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten im National-

komitee für die Förderung von Frauen eingesetzt haben: den früheren Präsidentinnen Irene Giner-Reichl, Brigitte Brenner und Lilly Sucharipa, sowie allen anderen Mitgliedern des Nationalkomitees, die viel Begeisterung und Lebenszeit für diese ehrenamtliche Tätigkeit gegeben haben. Wir dürfen uns auch alle darüber freuen, dass unser Wirken von der Politik im Lande anerkannt wird, wie die nachfolgenden Botschaften zeigen.

Doch all das wäre nicht möglich gewesen ohne Ihre großzügigen Spenden und Ihre ungebrochene Unterstützung unserer gemeinsamen Anliegen. Daher zum Schluss ein herzliches Danke an alle, die uns in den vergangenen zwanzig Jahren treu zur Seite gestanden sind! Wir hoffen auf Ihre Bereitschaft, gemeinsam die nächsten Jahrzehnte anzugehen – noch gibt es viel zu tun zur Erreichung einer Welt, in der und für die alle Mitglieder unserer Gesellschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Herzlich,
Botschafterin Dr.ⁱⁿ Desirée Schweitzer
Präsidentin UN Women
Nationalkomitee Österreich



**BOTSCHAFTERIN
DR.^{IN} DESIRÉE SCHWEITZER**
Präsidentin UN Women
Nationalkomitee Österreich



On behalf of UN Women, I warmly congratulate the UN Women National Committee in Austria on its 20th anniversary. Since

1997, the National Committee has been our committed partner in championing gender equality and the empowerment of women, securing vital financial contributions to support our programmes for the most vulnerable and marginalized women and girls.

With us, you enabled economic empowerment and integration of refugee women in Anaklia, Georgia; built awareness of violence against women among teenage youth in Kyrgyzstan; supported women in host communities and in Jordan's refugee camps through prevention and response to gender based violence; and promoted self-reliance and social cohesion as part of UN Women's response to the Syrian crisis. The Committee's strong engagement with our HeForShe movement has led to thousands

of Austrian men and boys signing up as agents of change as well as 800 women and girls.

Across the world now, countries are implementing the vision of the 2030 Agenda for Sustainable Development to "leave no one behind". In 2016 alone, 72 laws were adopted or amended to strengthen women's rights in 61 countries, with a combined population of nearly 1.6 billion women and girls; gender equality advocates influenced economic policies and poverty reduction strategies in 12 countries, with a combined female population of over 200 million; and 24 countries, with a combined female population of over 1.05 billion, strengthened legislation to address violence against women and girls. With your determination, and the continued financial contributions of individuals and partners who support our vital work, we will indeed change the world together.



PHUMZILE MLAMBO-NGCUKA
UN Under-Secretary-General and
Executive Director of UN Women



Das Engagement Österreichs für die Berücksichtigung von Genderaspekten in Entwicklungsfragen, aber auch in Fragen betreffend Frieden und Sicherheit, hat eine lange Tradition. So hat sich Österreich etwa konsequent für die globale Umsetzung bestehender UNO-Resolutionen zur Einbeziehung von Frauen in Konfliktlösungsprozessen – eine Thematik, die heute aktueller ist denn je – eingesetzt.

Einer der Verdienste des österreichischen Nationalkomitees von UN Women liegt darin, das Engagement Österreichs durch konkrete Initiativen, wie jene im Flüchtlingslager Za'atari in Jordanien, darzustellen und zu unterstützen.

Für dieses Engagement möchte ich dem Nationalkomitee meinen aufrichtigen Dank aussprechen und meine herzlichsten Glückwünsche anlässlich des zwanzigsten Jahrestages seines Bestehens übermitteln.

GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN & MÄNNERN

Die Anerkennung der Gleichbehandlung der Geschlechter und des Rechts auf gleiche Teilnahme in allen Bereichen des Lebens ist ein grundlegendes Menschenrecht. Alle Mitglieder der Gesellschaft sollen die gleiche Chance zur Teilhabe und Teilnahme an allen Bereichen des politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens haben. In Österreich bewerben wir die Kampagne „HeForShe“ und organisieren Veranstaltungen wie etwa zum Thema Gender Budgeting.

HeForShe Text: TINA FADLER

Warum sollen sich Buben und Männer für Gleichberechtigung engagieren? Mehrere Tage habe ich darüber nachgedacht, weil die Grünen Hietzing zum Frauentag 2015 unser Nationalkomitee in die VHS Hietzing eingeladen haben, um über die „HeForShe“-Kampagne zu sprechen und die Arbeit von UN Women zu präsentieren.

Die Frage ist auf den ersten Blick alles andere als einfach: Denn wer als starkes Geschlecht an der Macht ist, braucht eigentlich gar keinen Feminismus. Oder wollen Männer ohnehin nicht mehr „nur“ männlich sein, und was heißt das überhaupt?

Die internationale IMAGES Befragung zeigt, dass Männer mehrfach von der Gleichberechtigung profitieren:

- Durch ein höheres und doppeltes Haushaltseinkommen entsteht weniger Druck auf die Männer: denn zwischen 34 und 88 Prozent der Männer fühlen sich laut der Studie gestresst oder depressiv, weil sie nicht genug Einkommen oder Arbeit haben. Das begünstigt suizidale Gedanken, Verbrechen und auch Gewalt gegen Partnerinnen.

- Männer, denen Gleichberechtigung wichtig ist und die ihr einen höheren Stellenwert einräumen, haben eine bessere Beziehung zu den eigenen Kindern und Partnerinnen. Sie sprechen mit ihren Partnerinnen und bewerten die Qualität der Beziehung und des Sexuallebens höher als jene, die nicht sensibel für Gleichberechtigung sind.
- Mehr Gleichberechtigung sorgt auch für bessere mentale und körperliche Gesundheit: Jene Männer, die fortschrittlichere Frauenrollen befürworten und offen für Gleichberechtigung sind, gehen öfter zum Arzt, trinken weniger und führen öfter HIV-Tests durch.
- Nicht alle Männer fühlen sich mit „männlichen“ Verhaltensweisen auch tatsächlich wohl: Risikofreudiges Verhalten, Promiskuität und Alkoholmissbrauch gelten zwar als männlich, sind aber gesundheitsschädigend. Zum Arzt zu gehen oder psychologische Hilfe zu suchen wird oft als „unmännlich“ wahrgenommen. Auch Männer unterwerfen sich diesen sozialen und kulturellen Erwartungen – wollen das aber vielleicht gar nicht. Gerade in Schulen und unter Jugendlichen wird als „schwul“ abgestempelt, wer keine Risiken eingeht und sich „unmännlich“ verhält.



1| Anlässlich des internationalen Frauentags 2017 gab Sozialminister Stöger seine Unterstützung für die HeForShe-Kampagne bekannt. VertreterInnen des UN Women NKÖ, HeForShe Wien und Graz durften dabei sein.

2| HeForShe Vienna-Group, Gründungsteam und UnterstützerInnen



Es gilt daher, Männer auf mehreren Ebenen anzusprechen: auf individueller Ebene – in ihren Beziehungen mit Partnerinnen, Kindern und FreundInnen, aber auch auf struktureller Ebene – in ihrer Rolle als Lehrer, religiöse Anführer, Manager, Gewerkschafter oder Politiker.

“I WOULD RETURN FROM WORK HUNGRY BUT JUST BECAUSE MY PARTNER WAS NOT HOME, I COULDN'T EAT.”

Die Projekte von UN Women setzen genau hier an: In Mozambique gibt es seit 2012 Kochkurse für Männer. Sie erfahren in Workshops alles über Ernährung, Nahrungsmittelverarbeitung und –zubereitung. Die Kampagne kombiniert den Kochkurs mit Gender-Themen und regt zum Nachdenken an. Die mobile Küche, die dazu-

gehört, bietet auch Poesie, Musik und Theater. Bisher haben mehr als 1.600 Männer teilgenommen.

In Kambodscha trainierte UN Women junge männliche Freiwillige für interaktive Präsentationen in Schulen, um zum Thema Gewalt an Frauen und Mädchen zu sensibilisieren. Sie nahmen auch an Radiosendungen teil, um die Rolle von Männern im Kampf gegen Gewalt zu diskutieren.

Zur Prävention von Gewalt an Frauen in der karibischen Region, einer Region mit den höchsten Vergewaltigungsraten der Welt, hat UN Women gemeinsam mit Partnerorganisationen ein „Community Intervention Programme“ ins Leben gerufen. Buben zwischen 13 und 16 Jahren sollen lernen, wie gesunde Beziehungen aussehen. ■

1| HeForShe Vienna_Betreuersteam Frauenlauf 2016

2| HeForShe Kampagne im Museumsquartier, Wien

„HOW CAN WE EFFECT CHANGE IN THE WORLD WHEN ONLY HALF OF IT IS INVITED OR FEEL WELCOME TO PARTICIPATE IN THE CONVERSATION?“

EMMA WATSON,
Rede zum Start der Kampagne 2014

Eine Milliarde Männer sollen erreicht werden:

Das ist das Ziel der UN Kampagne in Zahlen. Gleichzeitig soll HeForShe die eigene Plattform für Männer und Buben sein, um sich zu engagieren und „Change Agents“ zu werden, um Gleichberechtigung für alle zu erreichen. Am 20. September 2014 präsentierte Emma Watson die Kampagne in New York – ihre emotionale Rede wurde weit über 8 Millionen Mal aufgerufen. Männer sollen als gleichberechtigte Partner für Gleichberechtigung eintreten, denn ...

... gerade in der Arbeitswelt spielen Männer eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Frauen. HeForShe arbeitet gemeinsam mit männlichen CEOs und Führungskräften, damit sie „Champions für die Gleichstellung“ werden und konkrete Projekte in ihren Institutionen umsetzen. Auf individueller Ebene geht es auch darum, wie Männer in ihrem eigenen

Umfeld und Privatleben die Aufgaben im Haushalt, Kinderbetreuung und Pflegearbeit gerechter aufteilen können.

... um gegen Gewalt gegen Frauen anzukämpfen, bietet HeForShe Informationen und Motivation, das eigene Verhalten zu ändern und die eigenen Einstellungen in Frage zu stellen.

... in vielen Ländern stehen Frauen außerhalb der männlich dominierten politischen Sphäre und haben kaum Möglichkeiten zur Teilhabe an politischen Prozessen. HeForShe unterstützt Politiker, die Gleichberechtigung ganz oben auf ihre zu Agenda setzen.

... um Frieden nachhaltig sicherzustellen, ist die Beteiligung von Frauen lebenswichtig. Sowohl Männer als auch Frauen sollten in den Verhandlungsprozess gleichberechtigt eingebunden werden.



Dr. André Rupprecht, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

HeForShe VIENNA

Im Februar 2016 in Anlehnung an die internationale UN Women HeForShe Kampagne gegründet, setzt sich HeForShe Vienna seither für die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Geschlechter ein und fordert insbesondere Männer auf, sich aktiv einzubringen, denn: Gender Equality ist kein Frauenthema. Vielmehr soll gemeinsam an einer menschlicheren Zukunft gearbeitet werden.

Um diesem Ziel näher zu kommen, legt HeForShe Vienna den Fokus auf Bewusstseinsbildung, Information und Partizipation. Mit Veranstaltungen unterschiedlichen Formats wie Filmscreenings, Diskussionsrunden, Lesungen oder Theateraufführungen wird das Thema Gender-Equality aus verschiedenen Blickwinkeln aufbereitet und intersektional diskutiert.



We want to congratulate your organization's route of 20 years for supporting women's rights in accessing quality health care and other areas of empowerment and wish you all a successful celebration of this anniversary. And we are proud of being part of this route and thankful for being part of the brochure.

VEPRORE SHEHU

Medica Kosova | Executive Director

MANGELNDE BRUSTKREBSVORSORGE IM KOSOVO

Als wir erfuhren, dass Brustkrebs im Kosovo mangels Untersuchungsmöglichkeiten oft nicht früh genug erkannt wird und in Folge für viele Frauen den Tod bedeutet, beschlossen wir, im November 2007 ein Fundraising Dinner zugunsten einer mobilen gynäkologischen Ambulanz zu veranstalten. Gemeinsam mit der damaligen Zweiten Nationalratspräsidentin Barbara Prammer lud das sterreichische Nationalkomitee für UNIFEM zu einem Abendessen in den historischen Kassensaal der früheren sterreichischen L nderbank ein. Zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und NGOs folgten der Einladung und unterstützten mit ihrem Beitrag das Projekt. „Eine ausreichende medizinische Versorgung ist wichtig für die soziale, politische und wirtschaftliche Stabilität der Region“, hielt Lilly Sucharipa, Präsidentin vom sterreichischen Nationalkomitee für

UNIFEM, in ihrer Begr uung fest. „Beim Wiederaufbau spielen die Frauen eine wichtige Rolle. Umso wichtiger ist es, dass sie gesund sind.“

Der Reinerlös der Benefiz-Veranstaltung floss Medica Kosova zu, einer Organisation, die mit Unterstützung von UNIFEM für den freien Zugang aller Kosovarinnen zum Gesundheitswesen – unabhängig von ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit – kämpft. Konkret konnte der mobile Service von Medica Kosova, der gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen sowie Traumberatung und Beratung über Familienplanung zu den Frauen in die abgelegenen, ländlichen Regionen brachte, für eineinhalb Jahre finanziert werden. Dieser Service wurde auch von vielen Roma-Frauen in Anspruch genommen, die sonst kaum die Möglichkeit hatten, sich medizinisch beraten zu lassen.





DR.^{IN} LILIAN HOFMEISTER,
Mitglied im CEDAW Committee

FRAUEN – WIE DIE ZEIT VERGEHT!

Ich bin Gründungsmitglied von UN Women Nationalkomitee Österreich, vormals Österreichisches Nationalkomitee für UNIFEM. Gegründet 1997, dient es der Stärkung der Frauen im globalen Kontext der Entwicklungspolitik, weiters der Bewusstseinsbildung für Genderfragen in Österreich, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Sponsoring. Frauen – wie die Zeit vergeht! Gerade noch haben wir in den 90er Jahren begonnen, die österreichische Rechtsordnung mit Hilfe der CEDAW umzugestalten. Gerade noch war Wien Gastgeberin der UN-Menschenrechtskonferenz im Jahr 1993. Gerade noch brachen wir 1995 als Regierungsdelegation zur 4. UN-Welt-Frauenkonferenz nach Beijing auf. Und gerade erst kürzlich wurden zahlreiche Frauen-NGOs gegründet, wie beispielsweise das Österreichische Nationalkomitee für UNIFEM, der Österreichische Frauenrat und der Richterinnenverein AWJA. 2017 feiern wir nun 20 Jahre später die zahlreichen Aktivitäten, die wir diesen NGOs zu verdanken haben.

WIE ALLES BEGANN

Die CEDAW (UN Convention on the Elimination of all Forms of Discrimination against Women / Frauenrechtskonvention) ist ein rechtlich bindender völkerrechtlicher Vertrag für jene UN Mitgliedsstaaten, die sie unterschrieben und ratifiziert haben. Seit 1982 ist Österreich dabei. Herzstück der CEDAW sind Diskriminierungstatbestände und das Berichtsverfahren zur Überwachung der Fortschritte, die ein Staat auf seinem Hoheitsgebiet bei der Förderung der Frauenrechte und der tatsächlichen Lage der Frauen erzielt hat. Für die Durchführung dieses Verfahrens und anderer Aufgaben ist das CEDAW Committee (Frauenrechtsausschuss) zuständig, das heute regelmäßig in Genf tagt, wiewohl es seine erste Sitzung 1982 in Wien abhielt. Es besteht aus 23 unabhängigen ExpertInnen aus aller Welt, die sich mit der Auslegung der CEDAW befassen und den Mitgliedstaaten beim Verständnis der Diskriminierungstatbestände hilfreich an die Hand gehen. Mit Rechtsgutachten, sogenannten General Recommen-

dations (GR), zu bestimmten, international brennenden Schwerpunkten legt es seine Interpretationslinien fest. Gerade in den letzten Jahren haben diese General Recommendations immer mehr an Bedeutung gewonnen, beispielsweise GR 30, betreffend Frauen bei der Prävention von Konflikten, in Konflikt- und Nach-Konfliktsituationen (2013); GR 31, betreffend „harmful practices“ an Frauen und Mädchen (2014); GR 32, betreffend genderbezogene Dimensionen von Flüchtlingsstatus, Asyl, Nationalität und Staatenlosigkeit von Frauen (2014); GR 33, betreffend den Zugang von Frauen zu Recht und Gerechtigkeit (2015); GR 34, betreffend Frauen in ländlichen Gebieten (2016) und GR 35 als Up-Date zu GR 19, betreffend genderbasierte Gewalt an Frauen (2017).

GROSSES ENGAGEMENT SEITENS ÖSTERREICH

Österreich beteiligte sich maßgeblich an der Entstehung und Ausformulierung der CEDAW seit den 70iger Jahren des vorigen Jahrhunderts und zeigte großen Einsatz bei der Schaffung des sogenannten Optional Protocols, einer wichtigen Verfahrensnorm, die zwei weitere Verfahrensarten vor dem CEDAW Committee vorsieht und in Österreich im Jahr 2000 in Kraft trat. Dennoch gelang es nicht, eine unabhängige Expertin aus Österreich in das CEDAW Committee zu bringen. Erst im Jahr 2014 beteiligte sich Österreich in New York an der Wahl durch die Staaten und siehe, es gelang: Ich bin jetzt die erste Österreicherin, die seit 2015 Mitglied im CEDAW Committee ist und für die Verbesserung der Lage der Frauen in aller Welt eintritt. Erfreulicherweise durfte ich feststellen, dass Österreich in Sachen „Frauenrechte sind Menschenrechte“ und Frauengleichstellung international einen sehr guten Ruf genießt. Best practices, wie etwa der Nationale Aktionsplan zur Resolution des UN-Sicherheitsrates 1325, aber auch das Gewaltschutzgesetz und überhaupt die innerstaatliche Implementierung der CEDAW erhalten Anerkennung und Nachahmung.

GRÜNDUNG EINES NATIONALKOMITEES

Nach der Rückkehr aus Peking kam es

1997 zur Gründung des Nationalkomitees auf Initiative von Irene Giner-Reichl. Auf Grund der internationalen Erfolge, die die österreichische Delegation bei der vierten UN-Welt-Frauenkonferenz gemeinsam mit anderen erzielt hatte, entstand Bedarf nach innerstaatlichen Rahmenbedingungen zur Fortsetzung der Arbeit zugunsten der Frauen, insbesondere auf dem Gebiet der Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und der Verbreitung von Informationen. Wir haben in der Folge viele beeindruckende Veranstaltungen erlebt und großartige Persönlichkeiten kennengelernt, die sich für Menschenrechte von Frauen eingesetzt haben. Mit Wehmut denke ich etwa an den unvergesslichen UN-Diplomaten Sergio Vieira de Mello, der für sein Lebenswerk später sogar das Leben lassen musste. Oder an die vielen Veranstaltungen, die wir der unvergleichlichen Lilly Sucharipa als Präsidentin zu verdanken haben. Heute sehe ich die Arbeit des Nationalkomitees für noch wichtiger an, seit ich – auch aus der Genfer Perspektive – erkennen muss, wie in Kriegszeiten und Wirtschaftskrisen immer neue Gruppen der Weltbevölkerung zu Fortschrittsverlierern werden und Frauen und Kinder immer noch größeres Leid zu tragen haben. Dazu kommen Rassismus und Sexismus, die Frauen und Mädchen aus dem öffentlichen Raum verdrängen sollen und Mehrfachdiskriminierung aussetzen. Ein trauriger Befund.

ABER JETZT

Jetzt ist Zeit zu feiern. 20 Jahre sind kurz und lang zugleich. Gratulation, dass das UN Women Nationalkomitee Österreich bis heute ein kräftiges Lebenszeichen gibt! AD MULTOS ANNOS

„ERFREULICHERWEISE DURFTE ICH FESTSTELLEN, DASS ÖSTERREICH IN SACHEN „FRAUENRECHTE SIND MENSCHENRECHTE“ UND FRAUENGLEICHSTELLUNG INTERNATIONAL EINEN SEHR GUTEN RUF GENIESST.“



Ich möchte mich beim österreichischen Nationalkomitee von UN Women und ihren Mitgliedern für ihren Einsatz zur Förderung der Geschlechtergleichheit und der Stärkung der Frauen bedanken! Es erfordert viel Geduld und Überzeugungskraft, um auch in unserem Land auf die Bedeutung der gleichberechtigten Teilhabe immer wieder aufmerksam zu machen.

Die im September 2015 verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDGs) haben die Gleichstellung der Geschlechter als ein eigenständiges Ziel aufgenommen und sich vorgenommen, die Gewalt gegen Frauen und Mädchen weltweit zu beenden. Dies ist ein großer Erfolg auch für UN Women und alle Frauenorganisationen, die für die Aufnahme dieses Ziels gekämpft haben.

Mit der tatkräftigen Unterstützung von syrischen Frauen und Mädchen im Flüchtlingslager Za'atari in Jordanien, wo Ausbildungsmöglichkeiten und sichere Räume zur Verfügung gestellt werden, gelang es UN Women, aus globalen Vereinbarungen konkrete Politik vor Ort zu gestalten. Dadurch konnte der Schutz von Frauen verbessert werden und mit gezielter Beratung der Weg in eine selbstbestimmte Zukunft unterstützt werden.

Mit der Solidaritätskampagne #HeForShe hat es UN Women geschafft, die bekannte Tatsache, dass Männer in den Wandel miteinbezogen werden müssen, auf frische und zugängliche Weise zu vermitteln. Für dieses breite Engagement gratuliere ich dem österreichischen Komitee von UN Women sehr herzlich und voller Respekt zum zwanzigsten Geburtstag!

STÄRKUNG DER FRAUEN

Einer der wichtigsten Grundsätze zur Stärkung von Frauen ist ihre Förderung und Beteiligung an politischen und wirtschaftlichen Prozessen, die Stärkung ihrer Rechte sowie der Abbau von Diskriminierung. Die Resolution des UN Sicherheitsrates zur politischen Partizipation von Frauen aus dem Jahre 2011 hält fest, dass Frauen in jedem Teil der Welt weiterhin auf der politischen Ebene nicht ausreichend vertreten sind. Dies ist oftmals ein Resultat diskriminierender Gesetze, Praktiken und Einstellungen sowie von Genderstereotypen, niedrigen Bildungsniveaus, fehlendem Zugang zur Gesundheitsversorgung und den überproportional starken Auswirkungen der Armut auf Frauen. Das österreichische Nationalkomitee wirbt für die Women's Empowerment Principles auf nationaler Ebene und unterstützt Programme von UN Women zur Stärkung von Frauen mittels Fundraising.

WOMEN'S EMPOWERMENT PRINCIPLES

EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON UN WOMEN UND UN GLOBAL COMPACT

Die Women's Empowerment Principles (WEP) sind Grundsätze zur Führung eines Unternehmens. Damit sollen Frauen am Arbeitsplatz, auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft gestärkt werden. Die WEP sind das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen UN Women und dem United Nations Global Compact.

Der Leitsatz Equality means business (Gleichstellung zahlt sich aus. Auch für Unternehmen.) betont die wirtschaftlichen Vorteile, durch die die Unternehmen dank Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Frauen in ihren Organisationen profitieren.

DIE GRUNDSÄTZE ZUR STÄRKUNG DER FRAUEN SIND:

1. Etablierung einer gleichstellungsfreundlichen Führungskultur.
2. Faire Behandlung aller Männer und Frauen im Erwerbsleben – Einhaltung und Förderung der Menschenrechte und der Nichtdiskriminierung.
3. Gewährleistung der Gesundheit, der Sicherheit und des Wohlergehens aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.
4. Förderung der Bildung, der Ausbildung und der beruflichen Entwicklung von Frauen.

5. Förderung des Unternehmertums von Frauen, Stärkung ihrer Rolle im Beschaffungsmarkt, Respektierung ihrer Würde bei allen Marketingmaßnahmen.
6. Förderung der Gleichstellung durch gemeinschaftliche Initiativen und Lobbyarbeit.
7. Messung und Veröffentlichung der Fortschritte im Bereich der Gleichstellung von Frau und Mann.

In Österreich haben bereits 15 Unternehmen die Women's Empowerment Principles in ihrer Unternehmensstrategie verankert. Dazu zählen große Firmen wie der ORF, Infineon, die Österreichische Post oder die Oesterreichische Kontrollbank. Jährlich wird der „WEPs CEO Leadership Award“ vergeben. Damit zeichnet UN Women CEOs aus, die Frauen besonders fördern. 2013 wurde der begehrte Preis, neben vier anderen Unternehmern, an den ORF Generaldirektor Alexander Wrabetz verliehen. Ausgezeichnet wurden die Bemühungen um die Gleichstellung von Frauen, um mehr Frauen in Führungspositionen und um den Papa-Monat.

Weltweit haben bereits knapp 1500 Führungskräfte die „CEO-Erklärung zur Unterstützung der Women's Empowerment Principles“ unterzeichnet und bekennen sich damit öffentlich zur Stärkung der Frauen in ihren Unternehmen.

www.wepprinciples.org



TRÄUME VON EINEM SELBSTBESTIMMTEN LEBEN IN FRIEDEN

Anfang April 2017 besuchten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des UN Women Nationalkomitees Österreich¹ die Kolleginnen und Kollegen von UN Women Jordanien in Amann.

Gemeinsam fuhren wir in das Lager Za'atari, nahe der syrischen Grenze im Norden Jordaniens, um jene Projekte zu besuchen, für die wir 2016 Spenden in der Höhe von 20.000 Euro gesammelt hatten. Der Lokalausweis überzeugte uns: Es ist gut investiertes Geld.

„Oasen“ heißen diese von UN Women organisierten und finanzierten Areale. Sie wurden speziell für Frauen und Mädchen eingerichtet. Dort können sie ein Jahr lang einer bezahlten Arbeit nachgehen. Sie weben Teppiche, fertigen kleine Mosaike oder nähen Wickelpölster und Babykleidung, die Familien mit Neugeborenen geschenkt bekommen. Die Frauen unterrichten andere Frauen und Mädchen in Schreiben, Lesen, Englisch oder bringen ihnen bei, mit dem Computer zu arbeiten. Diese Fähigkeiten sollen sie in Zukunft dabei unterstützen, ein selbständiges Leben zu führen.

In den „Oasen“ erhalten die Frauen auch Beratung und Betreuung, werden über ihre Rechte aufgeklärt und können über ihre Fluchterfahrung, über persönliche Probleme wie familiäre Gewalt oder über ihre Ängste, wie ihr Leben weitergehen soll, sprechen.

Viele der Frauen haben auf ihrer Flucht Schreckliches erlebt. Sie haben Unglaubliches hinter sich, haben alles verloren und wissen nicht, wie ihre Zukunft aussehen wird. In einem sind sich alle einig: Sie wollen so rasch wie möglich nach Syrien zurückkehren, die Aussichten dafür sind derzeit allerdings gering.

Was die Projekte von UN Women so besonders macht, ist die Art und Weise, wie die geflüchteten Frauen in die Organisation eingebunden werden. Sie können selbst Verantwortung übernehmen, Initiativen ergreifen sowie Ideen einbringen und diese umsetzen. Ziel ist, den Frauen Halt zu geben, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen dank kleiner Einkommen zu ermöglichen, zusätzliche Lebensmittel und Medikamente zu kaufen. Manche Frauen können ihrem Schicksal auch etwas Positives abgewinnen. „Durch die Projekte von UN Women haben wir unseren Wert und unsere Rechte zu schätzen gelernt. Wir wissen, was es heißt, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und eigenständige Entscheidungen zu treffen. Diese Freiheit wollen wir uns in Zukunft nicht mehr nehmen lassen“, merkte eine der Frauen selbstbewusst an.

Im Lager Za'atari leben etwa 80.000 syrische Flüchtlinge, 80 Prozent davon sind Frauen und Kinder. Die Hälfte der Kinder besucht eine der sechs Schulen im Lager. Pro Jahr kommen einige hundert Kinder zur Welt. www.womenincharge.at

„DURCH DIE PROJEKTE VON UN WOMEN HABEN WIR UNSEREN WERT UND UNSERE RECHTE ZU SCHÄTZEN GELERNT“

Teilnehmerin am „cash for work“ Programm von UN Women

¹ Die Reise wurde von allen TeilnehmerInnen privat bezahlt.

STOFFTASCHEN AUS ZA'ATARI

Diese Stofftaschen wurden von Frauen im Lager Za'atari aus alten UNHCR Zeltplanen genäht. Jedes Stück ist ein Unikat und gleichzeitig ein Stück Geschichte: die Geschichte von Flucht, aber auch vom Mut der Frauen, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Es ist eine Arbeit, für die sie bezahlt werden und die ihnen eine Beschäftigung im Lageralltag gibt. 2016 konnte man die Taschen gegen eine Spende erwerben und damit das Projekt unterstützen. ■



Stofftaschen und Keramiken,
hergestellt von den Frauen im
Lager Za'atari

STUDIERENDE DER DIPLOMATISCHEN AKADEMIE UNTERSTÜTZEN UN WOMEN

Der Tradition folgend, wird jedes Jahr von Studierenden der Diplomatischen Akademie Wien ein Fundraising-Projekt gewählt, für das im Rahmen des Studienjahres Spenden gesammelt werden. Insbesondere der alljährliche „Charityball“ und die von der Studierendeninitiative organisierte Konferenz „DASICON“ bilden dabei die Haupteinnahmequellen. Im Jahr 2016/17 entschieden sich die Studierenden mit großer Mehrheit für die Programme von UN Women, die syrische Flüchtlingsfrauen im jordanischen Flüchtlingslager Za'atari unterstützen. Mit der Wahl dieses Projektes konnten die Studierenden einen Beitrag zur Weiterführung der Programme leisten und das Empowerment von Frauen in Sicherheit und Würde bekräftigen. ■



Studierende der
Diplomatischen Akademie
überreichen Desiree
Schweitzer und Lilly Sucharipa
ihre Spende für UN Women

DAS UN WOMEN NATIONALKOMITEE ÖSTERREICH ETABLIERT SICH IM WESTEN

Text: JOHANNA KOSTENZER

2012 war es endlich soweit: Mit der Errichtung einer „Außenstelle“ in Tirol wurden die Aktivitäten des UN Women Nationalkomitee Österreich auf den Westen des Landes ausgedehnt.

Regelmäßige Praxisprojekte, die mit Studierenden des Bachelor-Studiengangs „Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement“ am Management Center Innsbruck durchgeführt werden, tragen seither zur Bewusstseinsstärkung bei und geben wichtige Impulse für die Arbeit des Nationalkomitees. Themen wie „Frauenförderung in Unternehmen“, „Restoring Dignity – Frauen auf der Flucht“ und „Frauenrechtsorganisationen in Österreich“ standen dabei u.a. im Mittelpunkt. Die Kooperation zwischen Nationalkomitee und Hochschule führte letztlich auch zur Ausarbeitung einer Bachelorarbeit, in der die Maßnahmen von UN Women im Bereich geschlechterbasierter Gewalt im Fluchtcontext näher beleuchtet wurden.

Neben den wissenschaftlichen Beiträgen wurden die Schwerpunkte des Nationalkomitees im Rahmen von Vorträgen einem breiteren Publikum vorgestellt. Anlässlich des Internationalen Frauentages 2014 folgte das Nationalkomitee einer Einladung der D. Swarovski KG und präsentierte die „Women’s Empowerment Principles“ – Grundsätze zur Förderung von Frauen im Unternehmen – am Unternehmensstandort Wattens. Nur wenige Tage zuvor hatte die Geschäftsführung die Prinzipien unterzeichnet. Im November 2016 wurde das Thema „Za’atari – Frauen auf der Flucht“ mit Interessierten der Kultur- und Jugendinitiative „Salon Senf“ in Schwaz diskutiert. Und auch in Zukunft kann in Westösterreich mit weiteren Aktivitäten und Vorträgen gerechnet werden. Die österreichweite Bekanntheit von UN Women ist schließlich notwendig, um das Bewusstsein für die besonderen Anliegen von Mädchen und Frauen zu stärken und diese so bestmöglich unterstützen zu können.



1| Präsentation bei Swarovski, 2014

2| Johanna Kostenzer mit einer Studierendengruppe bei der Projektpräsentation, 2015

DER „VORHER – NACHHER“ EFFEKT

Im Jahr 2015 hat das UN Women Nationalkomitee Österreich Spenden in der Höhe von 7000 Euro für die Renovierung von Kindergärten im Westen Georgiens gesammelt. Das Geld reichte für Renovierungsarbeiten in den Kindergärten in Anaklia, Ergeta und Tkaia. Sie gehören zu dem vom UN Women Länderbüro in Georgien betriebenen Sozialen Inklusionsprogramm für abchasische und ossetische Frauen.

Beim Kindergarten in Anaklia wurde die Fassade erneuert und Teile davon mit Märchencharakteren bemalt. Die alte Abwasseranlage wurde geschlossen, der Boden eingeebnet, der Garten eingezäunt und ein Spielplatz mit verschiedenen Geräten errichtet. Im Kindergarten von Ergeta wurde die Fassade renoviert, der Spielplatz wurde

eingezäunt, umweltfreundliche Spielplatzgeräte wurden aufgestellt und eine Sandkiste gebaut. Im dritten Kindergarten, im Dorf Tkaia, konnten durch Wind und Regen zerstörte Fenster und die Eingangstüre ersetzt werden. Die Wände des Aufenthaltsraumes, des Ganges und der Küche wurden renoviert und in hellgrüner Farbe gestrichen. Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, wurden alle elektrischen Kabel erneuert, die kaputten Fußböden wurden ersetzt. Lampen und Vorhänge wurden angeschafft.

Die Freude bei den Kindern, Eltern und den Kindergartenrinnen war groß! Alle drei Kindergärten konnten mit Hilfe österreichischer SpenderInnen zu gemütlicheren, fröhlicheren und gesünderen Räumen für Kinder gestaltet werden.

MIT RELATIV GERINGEN MITTELN KONNTEN IN GEORGIEN DREI KINDERGÄRTEN RENOVIERT WERDEN.

Der Kindergarten in Anaklia vor und nach der Renovierung





Liebes UN Women Nationalkomitee Österreich!

Seit der letzten Weltfrauenkonferenz ist zwar einige Zeit vergangen, doch die Herausforderungen für Mädchen und Frauen überall auf der Welt haben sich zu wenig verändert. Immer noch kämpfen wir um Ressourcen, Bildungschancen, sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Immer noch kämpfen wir gegen Gewalt – sei es durch nahe Angehörige oder im öffentlichen Raum. Und immer noch kämpfen wir für gleiche Repräsentation in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfunktionen.

Eine wichtige Ebene, um diesen Herausforderungen begegnen zu können, ist die internationale. Jedes Mädchen, jede Frau auf diesem Planeten ist anders und individuell – doch die Fragen, denen sie sich Zeit ihres Lebens stellen werden, ähneln sich. Auch die Antwort auf diese Fragen muss daher eine globale sein. Aus diesem Grund sind Organisationen wie UN Women und aktive Nationalkomitees wie das österreichische so wichtig. Nur mit einem Blick auf das große Ganze werden wir langfristig das Leben für jede einzelne Frau verbessern können. Ich möchte mich daher für eure engagierte Arbeit bedanken und euch herzlich zu eurem zwanzigjährigen Bestehen gratulieren!

GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Gewalt gegen Frauen tritt in unterschiedlichen Formen auf: Sie kann auf physischer, sexueller, psychischer, ökonomischer oder sozialer Ebene ausgeübt werden. Am häufigsten erleben Frauen Gewalt in ihrer Familie, 90 Prozent aller Gewalttaten werden nach Schätzungen in der Familie und im sozialen Umfeld ausgeübt. Für UN Women ist die Beendigung von Gewalt gegen Frauen ein zentraler Schwerpunkt in der weltweiten Arbeit zur Stärkung der Frauenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter.

UN Women betrachtet die Beendigung der Gewalt gegen Frauen als moralische Verpflichtung.

KAMPAGNE: SAY NO – UNITE TO END VIOLENCE AGAINST WOMEN

Bis zu 70 % aller Frauen erfahren einmal in ihrem Leben Gewalt von einem Mann. Oft gehört diese Gewalt zur Tagesordnung: Laut einer Weltbankstudie stellen Vergewaltigung oder häusliche Gewalt für Frauen zwischen 15 und 44 Jahren ein größeres Risiko dar als Krebs, Verkehrsunfälle, Kriege oder Malaria.

Seit 2009 unterstützt UN Women die Kampagne des UN Generalsekretärs „UNITE to End Violence Against Women“. Mehr als 5 Millionen Menschen haben die Petition bisher unterzeichnet, das Österreichische Nationalkomitee sammelte 2010 mit Unterstützung von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer Unterschriften im Parlament.

- Weltweit wird angenommen, dass eine von drei Frauen im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt wird.

- 90 % aller Gewalttaten werden in der Familie und im sozialen Nahraum begangen.
- Jede 5. Frau in Österreich hat seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. 15 % der Frauen wurden in dieser Zeit auch Opfer von Stalking. Psychische Gewalt durch ihren (Ex-)Partner haben 38 % der Frauen seit ihrem 15. Lebensjahr erlebt.
- Laut WHO werden 38 % der Morde an Frauen von ihren Lebenspartnern verübt.
- Etwa 130 Millionen Frauen mussten Genitalverstümmelungen über sich ergehen lassen. Jedes Jahr sind zwei Millionen Mädchen der Gefahr dieser Riten ausgesetzt.
- 500.000 bis zwei Millionen Menschen werden jährlich in die Prostitution, Zwangsarbeit oder die Sklaverei verschleppt – 80 % der Opfer sind Frauen und Mädchen.
- In Argentinien protestierten Zehntausende gegen die medial seit Oktober 2016 sehr präsenten





ten Femizide: 2015 wurden in Argentinien 286 Fälle verzeichnet und 3746 Vergewaltigungen angezeigt.

Am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen, beginnen

jedes Jahr die 16 Tage gegen Gewalt. Say NO ruft weltweit dazu auf, die UNiTE to End Violence against Women Kampagne mit dem Hashtag #OrangeDay zu unterstützen. Orange – die Farbe, um Nein zu Gewalt an Frauen zu sagen. Orange your Day!

TRUST FUND TO END VIOLENCE AGAINST WOMEN

Seit 1996 besteht der UN Trust Fund to End Violence Against Women, der Förderungen an Initiativen vergibt, die Projekte in diesem Bereich umsetzen. Konkret betreffen die Projekte gemeinsam mit Nichtregierungsorganisationen, Regierungen und UN Teams folgende Bereiche:

- Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen: Besonders gefährdete Gruppen (z.B. junge Mädchen, indigene oder ethnische Minderheiten) sollen gestärkt werden und die strategische Zusammenarbeit mit Buben und Männern verbessert werden
- Verbesserung des Zugangs zu Dienstleistungen: rechtliche oder psychosoziale Beratung und Gesundheitsversorgung
- Verstärkte Implementierung von Gesetzen und Aktionsplänen, verbesserte Statistiken und Analysen, so dass die Institutionen effektiver, transparenter und verantwortlich gezielt gegen Gewalt an Mädchen und Frauen vorgehen

FUND FOR GENDER EQUALITY

Die Stiftung von UN Women wurde 2009 mit einer Förderung in der Höhe von 65 Millionen Dollar durch Spanien ins Leben gerufen. Bisher wurden 120 Programme in 80 Ländern gefördert und damit mehr als 10 Millionen Menschen erreicht. Ziel der Programme ist es, Frauen ökonomisch und politisch zu stärken, u.a. durch Fortbildung: von politischen Seminaren über die eigenen Rechte bis zu landwirtschaftlichen Workshops über biologischen Dünger.

**ORANGE –
DIE FARBE,
UM NEIN ZU
GEWALT AN
FRAUEN ZU
SAGEN.
ORANGE
YOUR DAY!**

VORSICHT HEISS! COOLE KOOPERATION!

Zwei Finanzreferent*innen schieben, in Schals gewickelt, die Mützen tief ins Gesicht gezogen gegen den peitschenden Wind, eine Transportrolle mit großen schweren Plastikkisten durch die Strauchgasse in Richtung einziger Tür an einer langen Häuserfront. Ziel: Waschstraße des Cafe Central. Inhalt: Punschhäferl.

Text: DORIS RESCH, UNW NKÖ und GERHARD MESCHNIGG, WRÖ



NGO-Arbeit hat immer auch etwas Abenteuerliches an sich: Zwei Vereine, UN Women Nationalkomitee Österreich (UNW) und White Ribbon Österreich (WRÖ), wollen einen Charity-Punschstand machen, packen ihren ganzen Idealismus (im Gefolge zum Glück die handlungsermächtigende Naivität) und scheitern auf ganzer Linie an den

Auflagen des zuständigen Magistratsamts: der Komplexität von Hygienevorschriften, feuerpolizeilichen Auflagen, Öffnungszeitenbestimmungen und nicht zuletzt auch wegen des vom Magistrat zugewiesenen unattraktiv abgelegenen Standplatzes, der als einziger noch zu haben gewesen wäre.



Doch auch Magistratsbeamt*innen haben Trümpfe in der Hand: Im Fall der beiden NGOs war es die Glückskarte „Verein OeKB karitativ“ von Oesterreichische Kontrollbank. Wie es eine alte Tradition des Unternehmens will, wird seit Jahrzehnten ab Mitte November und den ganzen Dezember hindurch ein Weihnachtsmarkt inklusive eines Punschstands betrieben. Mitarbeitende der OeKB arbeiten ehrenamtlich in der Punschhütte, die Spenden werden einem guten Zweck zugeführt. Der Punsch wird von einem Meister seit Jahren veredelt.

Wir sollen uns doch an die OeKB wenden, vielleicht gibt es eine Chance.

Tatsächlich bekommen UNW und WRÖ die Chance, einen Tag im Dezember den Punschstand zu übernehmen, samt allen angebotenen Punschsorten, samt allen eingenommenen Spenden, die den Projekten gegen Gewalt an Frauen der beiden NGOs zugutekommen. Und das seit sechs Jahren. Den Verantwortlichen bei der OeKB, Frau Steinwider, Frau Dr.ⁱⁿ Balogh und Herrn Dr. Sasse, sei hier aufs Allerherzlichste gedankt!

Idealismus + Naivität = gelungenes Projekt? Keine Formel auf die sich bauen ließe, aber hin und wieder kann so etwas schon funktionieren. Die Professionalität tritt spätestens in der öffentlich-

keitswirksamen Gewaltprävention im Herzen der Stadt Wien zutage, die auch verantwortungsbewusste MinisterInnen und Abgeordnete nicht kalt lässt. So werden die Einladungen zum öffentlichkeitswirksamen Ausschenken jedes Jahr erhört: Frauenministerin Heinisch-Hosek, Sozialminister Hundstorfer, Sozialminister Stöger, Abgeordneter zum Nationalrat Strolz, Ulrike Lunacek, MEP und viele mehr. Allen sei vielmals gedankt.

Die ehrenamtlichen Vorstände sind die Stützen solcher Kampagnen, sei es die Überzeugungskraft von Präsidentin Lilly Sucharipa, den Verantwortlichen der umliegenden Gastronomiebetriebe klar zu machen, wie wichtig ihre Hilfe ist, oder ihr meisterliches Backwerk, das in heimisch präsidialer Stube fabriziert wird, nächtliche Überstunden inklusive, versteht sich. Oder die schon erwähnten Finanzreferent*innen: ja wie geht es diesen? Die beiden sind mittlerweile an der Hintertüre angelangt, öffnen diese, heißer Wasserdampf schwallt ihnen auf der schmalen Treppe auf dem Weg nach oben entgegen. Zwei riesige Automaten werken unter Betreuung des Personals vor sich hin. Die Häferl müssen aus den Kisten in die Racks auf den Förderrollen. Wohin bloß mit den Mützen, Schals, Mänteln und Handschuhen?

Vorsicht zerbrechlich! In angespannten Situationen bitte die Nerven bewahren! ■

**VORSICHT HEISS!
IN HITZIGEN
SITUATIONEN
BITTE COOL
BLEIBEN!**

koOPERation – GEMEINSAM FÜR MEHR CHANCENGLEICHHEIT

Unter diesem Motto fand im Mai 2011 ein Benefizkonzert statt, das von den StudentInnen der Diplomatischen Akademie gemeinsam mit dem UN Women Nationalkomitee Österreich organisiert wurde.

Den Ehrenschutz übernahm die damalige Nationalratspräsidentin Barbara Prammer. Die bekannten SängerInnen Renate Pitscheider (Sopran) und Dietmar Kerschbaum (Tenor) unterstützten mit

ihren Darbietungen die Benefizveranstaltung. Weiters traten der Kinderchor der Volksoper sowie die KünstlerInnen Claudia Stadler (Sopran), Julia Lienhart (Cello), Kornelia Lienhart, Scott Nelson und Philippe Ternes (Klavier) auf. Gespielt und gesungen wurden Stücke von Rossini bis Brahms. Der Reinerlös des Konzerts ging an den UN Women Trust Fund zur Beseitigung von Gewalt an Frauen. ■



KünstlerInnen im Dienst der guten Sache.



Die Verbesserung der Menschenrechtssituation der Frauen ist ein zentrales Anliegen der österreichischen Außenpolitik. Die Diskriminierung von Frauen und damit der Hälfte der Weltbevölkerung schränkt nicht nur die Chancen von Frauen und Mädchen ein, sondern hemmt die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unserer Länder. Dabei ist gerade die Stärkung der Rolle der Frauen der Schlüssel für Gerechtigkeit, Wirtschaftswachstum und sozialen Zusammenhalt.

Das UN Women Nationalkomitee Österreich setzt sich seit seiner Gründung 1997 genau für diese Belange ein: Es betreibt gezielt Öffentlichkeitsarbeit für die Stärkung von Frauenrechten und arbeitet ehrenamtlich mit vollem Einsatz, um Frauenprojekte weltweit, besonders aber in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, finanzieren zu können. Das Projekt 2017, das Flüchtlingsfrauen im Flüchtlingscamp Za'atari in Jordanien unterstützt, hat eine Ausrichtung, die auch mir als Außenminister sehr am Herzen liegt: Hilfe vor Ort, damit die Frauen nicht den lebensgefährlichen Weg über das Meer antreten müssen, der sie weiteren großen Gefahren aussetzen würde.

Ich danke dem UN Women Nationalkomitee Österreich für die bisherige geleistete großartige Arbeit und hoffe, dass wir auch für die nächsten 20 Jahre auf sein Engagement zählen können!

FRAUEN – FRIEDEN – SICHERHEIT

Silvia Angerbauer, Expertin für Sicherheitspolitik im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport erklärt, warum die UN Sicherheitsratsresolution 1325 für Frauen in Konfliktregionen so bedeutend ist.

Im Oktober 2000 wurde die UN Sicherheitsratsresolution 1325 einstimmig beschlossen. Worum geht es dabei?

SILVIA ANGERBAUER: Resolution 1325 des UN Sicherheitsrates ist die weitreichendste und bedeutsamste Resolution im Bereich Frauen, Frieden und Sicherheit. Sie erkannte zum ersten Mal im internationalen Rahmen an, dass bewaffnete Konflikte Frauen unverhältnismäßig beeinträchtigen und sie eine essentielle und aktive Rolle in Friedensprozessen spielen müssen, um einen nachhaltigen Frieden zu erzielen. Sie hält Mitgliedsstaaten dazu an sicherzustellen, dass Frauen auf allen Ebenen in die Konfliktprävention und Friedensbemühungen miteinbezogen werden. Auch die verstärkte Einbindung von Frauen in politische Entscheidungsprozesse und Friedensoperationen wurde als explizites Ziel der Resolution festgelegt.

Was ist das Besondere an dieser Resolution?

SILVIA ANGERBAUER: Die einstimmige Verabschiedung der Resolution war ein Zeichen, dass die Relevanz des Themas grundsätzlich von einem breiten politischen Konsens getragen ist. Mit der Resolution 1325 ist der Zusammenhang zwischen Frauen, Frieden und Sicherheit auf höchster politischer Ebene angekommen. Die Resolution trug maßgeblich dazu bei, dass Frauen nachfolgend auch ihre Mitwirkung in Friedensprozessen vermehrt einforderten. Sie war darüber hinaus auch der Ausgangspunkt, dass Frauenanliegen in vielen Bereichen der Sicherheits- und Friedenspolitik, angefangen von Sensibilisierung und Training in Konfliktgebieten bis hin zur Mitwirkung in Regierungen, verankert wurden. Des Weiteren bietet die Resolution für alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen eine gemeinsame Basis, auf der Zielsetzungen und Maßnahmen erarbeitet werden können.

Welche Bedeutung hat die UN-SR Resolution 1325 für Österreich?

SILVIA ANGERBAUER: Die Resolution 1325 bildete den Katalysator zur Erstellung eines österreichischen Nationalen Aktionsplans, der erstmals 2007 beschlossen wurde. Dieser ist die Basis für die ressort-übergreifende thematische Kooperation sowie die damit verbundenen humanitären, diplomatischen, friedenserhaltenden und entwicklungspolitischen Zielsetzungen und Maßnahmen. Für Österreich ist es ein besonderes Anliegen, mehr weibliches Personal für internationale Friedensmaßnahmen zu entsenden und den Frauenanteil in nationalen Entscheidungspositionen, aber auch jenen von Österreicherinnen in internationalen und europäischen Organisationen, zu erhöhen. In Krisengebieten sollen vor allem gender-spezifische Gewalt verhindert und lokale Friedensinitiativen gestärkt werden.

Was hat sich seit dem Beschluss getan?

SILVIA ANGERBAUER: Mit Ende August 2017 hatten 67 Länder, darunter auch Österreich, einen Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Resolution 1325. Zusätzlich zur Veröffentlichung von Nationalen Aktionsplänen war die Resolution 1325 auch die Basis für die Verabschiedung weiterer thematischer Resolutionen. Die Nachfolge-Resolutionen zielen insbesondere auf die verstärkte Beteiligung von Frauen bei Konfliktprävention und -lösung und die Bekämpfung von sexueller Gewalt gegen Frauen in bewaffneten Konflikten ab. Mit Resolution 1889 wurden beispielsweise auch Indikatoren zur Messung der Umsetzung von Resolution 1325 geschaffen. 2011 wurde zudem die UN Einheit für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen (UN Women) etabliert, wodurch eine bessere thematische Koordination im gesamten Bereich der UN Organisationen gewährleistet werden soll.



Zum 15-jährigen Jubiläum der Resolution 1325 wurde eine Studie zum Stand der Implementierung der Resolution 1325 vorgestellt. In dieser wurden, unter anderem, bewährte Verfahren in der Umsetzung der Resolution vorgestellt, aber auch klar gemacht, dass nach wie vor Herausforderungen und Lücken bei der Implementierung bestehen.

Im Bereich Friedenssicherung hatte die Resolution 1325 die Folge, dass der Verhaltenskodex der Friedensstruppen dahingehend geändert wurde, dass es nun eine Nulltoleranzpolitik in Bezug auf sexuelle Ausbeutung und sexuelle Gewalt gibt. Vor der Resolution 1325, zwischen 1990 und 2000,

enthielten nur knappe 11 Prozent der Friedensabkommen geschlechterspezifische Klauseln. 2015 waren es bereits 70 Prozent. Auch die Anzahl der Soldatinnen in Friedensstruppen stieg von ca. einem Prozent auf 3,7 Prozent (August 2017) an. Das bei der Peacekeeping Konferenz 2016 in London von 63 Staaten festgelegte Ziel, dass 15 Prozent der Militärbeobachter und Stabsoffiziere bis Ende 2017 Frauen sein sollen, wurde freilich bei weitem noch nicht erreicht. Zuletzt erneuerte daher UN Generalsekretär Guterres am 7. Juli 2017 bei der Konferenz der Generalstabschefs der UN-Truppensteller diese Zusage und rief ein Pilotprojekt zur Umsetzung der Zielvorgabe ins Leben.

UN Women Executive Director
Phumzile Mlambo Ngcuka
besucht ein Flüchtlingslager in der
Provinz Nord-Kivu, Demokratische
Republik Kongo

... EINE NULLTOLERANZ- POLITIK IN BEZUG AUF SEXUELLE AUSBEUTUNG UND SEXUELLE GEWALT



SILVIA ANGERBAUER, MA BA,
Leiterin Abteilung Verteidigungs-
politik im Bundesministerium für
Landesverteidigung und Sport

ENHANCING WOMEN'S SHARE IN PEACE AND SECURITY



1| United Nations Assistant Secretary-General, Deputy Executive Director of UN Women
Lakshmi Puri

2| United Nations Under-Secretary-General and High Representative ret., Initiator of UNSC Res. 1325 Ambassador
Anwarul K. Chowdhury

Am 3. November 2014 veranstaltete das UN Women Nationalkomitee Österreich gemeinsam mit namhaften Partnern eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion im Österreichischen Parlament. Vor dem Hintergrund der UN-SR Resolution 1325 und der Beijing+20 Kampagne von UN Women diskutierte eine Gesprächsrunde wie eine angemessene Beteiligung von Frauen an politischen Prozessen und im Krisenmanagement sichergestellt werden kann.

Im Jahr 2000 wurde vom UN Sicherheitsrat die Resolution 1325 zum Thema Frauen, Frieden und Sicherheit beschlossen. Darin ist festgehalten, dass „insbesondere Frauen und Kinder die Mehrheit der von bewaffneten Konflikten betroffenen Personen“ seien. Welche Fortschritte seitdem erzielt wurden und welche Hürden noch zu nehmen sind, waren das Thema dieser Podiumsdiskussion im Österreichischen Parlament, die vom UN Women Nationalkomitee Österreich gemeinsam mit dem Parlament, dem Außenministerium, dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, dem Frauenministerium, dem Bruno Kreisky-Forum und dem IPI organisiert wurde.

Angesichts der zahlreichen Konflikte weltweit ist es fraglich, ob die Implementierung wirklich erfolgreich war, betonte Lakshmi Puri, Assistant Secretary General und Deputy Executive Director von UN Women. Bei friedenserhaltenden Missionen sind immer noch 97 Prozent der Einsatzkräfte Männer. Insbesondere bei der Interaktion mit Zivilistinnen stellt dies ein evidenten Problem dar, erklärte Brigadier Johann Frank, Sicherheitspolitischer Direktor im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. Die Präsenz von Frauen in solchen Missionen sei von großer Bedeutung, denn sie würde in vielen Situationen deeskalierend wirken, so Frank.

ES GEHT UM HUMANITÄT UND GLEICHBERECHTIGUNG

Bei der UN-SR Resolution 1325 geht es nicht nur darum, dass mehr Frauen an Missionen teilnehmen, sondern es geht um Humanität und um Gleichberechtigung, betonte Anwaruk Chowdhury, UN-Diplomat und Initiator der UN-SR Resolution 1325.

Chowdhury wollte bereits zum Internationalen Frauentag am 8. März 2000 die Resolution verabschieden. Die Mehrheit sah aber keine Vorteile dabei, Frauen stärker in den Sicherheitsbereich einzubeziehen. „Wenn wir es mit dem Wunsch nach Frieden ernst meinen, müssen wir beginnen, Frauen ernst zu nehmen“, forderte Chowdhury.

VERANTWORTUNG DER MEDIEN

Die ehemalige Außenministerin Botschafterin Ursula Plassnik unterstrich, dass es auf Basis der UN-SR Resolution 1325 einige Frauen gibt, die in die Prävention und Lösung von Konflikten eingebunden sind. Allerdings sind diese meist wenig bekannt. Kritik gilt dafür auch den Medien, so Plassnik, die viel zu wenig über Frauen und ihre Rolle in Friedensverhandlungen berichten.

Die libanesischen Frauenrechtlerin und Gründerin eines eigenen Medieninstituts, May Chidiac, verwies auf die schwierige Rolle der Medien, wenn es um die Situation von Frauen in Kriegsgebieten geht. Als Beispiel führt sie Medienberichte an, die die Gewalt an Frauen durch den Islamischen Staat aufzeigen. Die Verbreitung dieser Gräueltaten liege im Interesse des IS, verbreite er seine Taten doch auch über die eigenen sozialen Medien. Alle Formen von Absolutismus würden zu Gewalt führen, betonte auch Hanan Ashrawi, Politikerin der palästinensischen Partei „Dritter Weg“. Oft ist die Gewalt zwar gegen Frauen gerichtet, das Ziel seien jedoch alle Menschen.

Gründe für den mäßigen Erfolg der UN-SR Resolution 1325 gibt es viele: Nur wenige Länder haben die UN-SR Resolution 1325 implementiert, das Frauenbild hat sich vielerorts nicht gewandelt, Organisationen zur Frauenförderung sind häufig unterfinanziert und die Partizipationsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Lakshmi Puri betonte, dass für den Erfolg der UN-SR Resolution 1325 ein entscheidender Richtungswechsel notwendig sei. Es gelte das Thema Frauen, Frieden und Sicherheit nicht mehr nur als nationale, sondern als internationale Angelegenheit einzustufen.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Standard Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid.

„WENN WIR ES MIT DEM WUNSCH NACH FRIEDEN ERNST MEINEN, MÜSSEN WIR BEGINNEN, FRAUEN ERNST ZU NEHMEN“

ANWARUK CHOWDHURY, UN-Diplomat

FRAUEN, FRIEDEN UND SICHERHEIT – ROUND TABLE DISKUSSIONEN MIT EXPERTINNEN

Ein neu eingeführtes Diskussionsformat ist die Abhaltung von Round Tables zu verschiedenen Themen. Bisher lag der Fokus vor allem auf „Frauen, Frieden und Sicherheit“.

Beim ersten Round Table im April 2017 haben Botschafterin Miroslava Beham, Beraterin für Genderfragen, Hanna Herbst, Stv. Chefredakteurin VICE Austria, und Teresa Havlicek, Online Redaktion WIENERIN, mit den Gästen über „Frauen, Frieden und Sicherheit: die Rolle der Medien“ diskutiert. Gemeinsam wurde unter Bezugnahme auf die UN-SR Resolution 1325 u.a. die weibliche Beteiligung an Friedensverhandlungen und die Berichterstattung über diese Thematik behandelt.

„Es wurde nachgewiesen, dass Friedensverhandlungen erfolgreicher verlaufen und nachhaltiger sind, wenn Frauen daran teilnehmen!“

(Miroslava Beham)

„Es werden nach wie vor zu wenige Akzente gesetzt, um Frauen aktiver in Friedensprozesse miteinzubeziehen. Durch den bewussten und unbewussten Ausschluss von Frauen an diesen Verhandlungen geht einiges an Potenzial, aber auch an verschiedenen Blickwinkeln verloren!“

(Miroslava Beham)

„Führungspositionen im Medienwesen sind nach wie vor meistens von Männern besetzt, was Auswirkungen auf die Themensetzung in den Medien hat. Frauenpolitischen Themen wird oftmals weniger Aufmerksamkeit geschenkt!“

(Teresa Havlicek)

„Konflikte und Konfliktregionen sind für die meisten Menschen zu weit weg, um sie interessant erscheinen zu lassen. Vergessen wird dabei, dass Konflikte auch jederzeit und ziemlich rasch räumlich näher kommen können!“

(Hanna Herbst)

„Nahaufnahmen aus Syrien: Siegen heißt, den Tag überleben“ war Gegenstand eines weiteren Round Table im Mai 2017, bei dem Petra Ramsauer, Autorin und freischaffende Journalistin, über den seit sechs Jahren andauernden Konflikt in Syrien berichtete. Wichtige Themen, auf die die Autorin des gleichnamigen Buches einging, waren ihre Einschätzung der Rolle von Russland, Saudi Arabien, der Türkei und den USA in Syrien sowie ihre Arbeit als Journalistin in einem Konfliktgebiet, die Rolle von Kontakten und sozialen Netzwerken und ihre Motivation zur Entscheidung, Auslandsberichterstatte-lerin in Krisengebieten zu werden. Die politische Lage in den angrenzenden Ländern wie Jordanien, wo UN Women Projekte im Flüchtlingslager Za'atari implementiert, sowie die Situation von syrischen Flüchtlingen in Österreich wurden ebenfalls diskutiert.

„In Krisengebieten können Entscheidungen wie jene, ob eine Landstraße oder doch die Autobahn genutzt wird, letztendlich Entscheidungen über Leben und Tod bedeuten.“

„In Konflikten ist es meist gefährlicher, eine Frau zu sein als ein Soldat“.

„Wer während des Krieges nach Syrien fährt, kommt verändert zurück“

(Petra Ramsauer)

Ein erster Round Table in englischer Sprache hatte „The Gender Agenda: what has the OSCE done for women and girls?“ zum Inhalt. Bis auf den letzten Platz voll war unser Veranstaltungsraum, als Amarsanaa Darisuren, OSCE Senior Adviser on Gender

Issues, und Jürgen Heissel, Stellvertretender Missionschef für die Menschliche Dimension, Österreichischer OSZE Vorsitz, der Frage nachgingen, welche Initiativen und Fortschritte zur Genderthematik in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa erkennbar sind. Diskutiert wurde auch, wie Österreich, das 2017 den OSZE Vorsitz führt und das Thema als Arbeitsschwerpunkt erklärt hat, Akzente setzen und Geplantes umsetzen will.

„Es ist wichtig, Frauen in Entscheidungsprozesse in allen Bereichen miteinzubeziehen! Nur so können Ziele der OSZE, wie etwa langanhaltende Stabilität und Sicherheit, gewährleistet werden.“

(Amarsanaa Darisuren)

**„IN KONFLIKTEN
IST ES MEIST
GEFÄHRLICHER,
EINE FRAU ZU
SEIN ALS EIN
SOLDAT“**

**PETRA RAMSAUER,
Politikwissenschaftlerin**

„Neben der Partizipation von Frauen im politischen Leben ist ein weiteres wichtiges Ziel der OSZE die Verhütung und Bekämpfung von Gewalt an Frauen. Daher ist die Aufzeichnung von Meldungen über Gewalt an Frauen – sei es Gewalt in Krisensituationen oder auch häusliche Gewalt – für die OSZE zentral.“

(Amarsanaa Darisuren)

„Österreich wird sich während seines OSZE-Vorsitz verstärkt der Rolle der Medien widmen. Sie legen nämlich den Grundstein für eine gendersensible Berichterstattung in Konfliktsituationen!“

(Jürgen Heissel)

„Zentral bei der Überwindung von genderbedingten Barrieren ist der Beitrag der Zivilgesellschaft! Österreich setzt sich stark für eine verbesserte Einbindung und Nutzung der Expertise der Zivilgesellschaft in der Arbeit der OSZE ein.“

(Jürgen Heissel)

**„ES WURDE NACHGEWIESEN, DASS FRIEDENS-
VERHANDLUNGEN ERFOLGREICHER VERLAUFEN UND
NACHHALTIGER SIND, WENN FRAUEN DARAN TEILNEHMEN!“**

MIROSLAVA BEHAM, Beraterin für Genderfragen



BOTSCHAFTERIN
DR.^{IN} IRENE GINER-REICHL
Gründerin und Präsidentin des
Österreichischen National-
komitees für Unifem
(1997–2001)

WARUM WURDE DAS NATIONAL- KOMITEE GEGRÜNDET?

Die Idee entstand in mir aus dem Erleben der 4. Weltfrauen-Konferenz 1995 in Peking. Der Konferenz vorangegangen waren Vorbereitungsprozesse, die ich als damalige Leiterin des Referates für Internationale Frauenfragen im Außenministerium und stellvertretende Vorsitzende der UN-Frauenstatuskommission miterlebte und zu einem Teil mitgestalten konnte. Dabei lernte ich viele beeindruckende Frauen kennen und schätzen. Dann ergab es sich, dass mir die Leitung der Verhandlungen während der letzten Vorbereitungssitzung für Peking übertragen wurde, und dann auch die Leitung eines der zwei Verhandlungskomitees in Peking, die die zahlreichen noch offenen Fragen einer Lösung zuführen sollten. Die Leitung dieser Verhandlungen war ohne Zweifel eine der spannendsten Aufgaben meiner Berufsjahre.

Die Verhandlungen zeigten überdeutlich, wieviel und wie vielfältigen Widerstand es gegen die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern gibt, in anderen fernen Regionen und fremden Kulturen, aber auch bei uns daheim. Mut gab mir das Engagement vieler Frauen und Männer für die Sache der Gleichberechtigung. Vielen eröffnete sich damals auch die internationale Dimension der Frauenrechts-Frage in neuer Dramatik. Mit der Gründung des Nationalkomitees wollte ich eine Plattform schaffen, zum Reden und Handeln, in Österreich und hinauswirkend in die Welt.

Ein großes Danke an alle, die mit dabei waren und sind! Herzlichen Glückwunsch zum 20. Geburtstag!



BOTSCHAFTERIN
DR.^{IN} BRIGITTE BRENNER
Präsidentin Österreichisches
Nationalkomitee für Unifem
(2001 – 2006)

EIN BEITRAG ZUR INTERNATIONALEN FRAUENPOLITIK

Die Zeit meines Vorsitzes beim österreichischen Nationalkomitee für Unifem war geprägt vom Krieg. Konkret: der Ernüchterung über die rein männlich geführten Friedensgespräche nach den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien und dem Entsetzen über die Blauäugigkeit beim Beginn neuer Kriege, wie jenem gegen den Irak.

Gänzlich unverständlich war für uns, dass nach den Gräueltaten gegen Frauen während der Balkankriege nun auch bei den Friedensverhandlungen – prominent abgehalten in Wien – ausschließlich Männer verhandelten, ungeachtet der im Jahr 2000 verabschiedeten UN-Resolution 1325, die die Beteiligung von Frauen an Friedensgesprächen fordert. Dabei gab es mutige, über die Grenzen hinausreichende Friedensinitiativen von Frauen in Serbien, dem Kosovo und den anderen Nachbarstaaten Jugoslawiens, so u.a. die Regional Womens Lobby for Justice, Peace and Democracy in the Balkans. Wir beschlossen, diese Initiativen zu unterstützen. So veranstaltete das österreichische

Nationalkomitee für Unifem gemeinsam mit Unifem Bratislava im September 2006 einen Workshop zum Thema „Frauen und Frieden im Balkan“. Dazu wurden insgesamt 16 Expertinnen aus der Region eingeladen, jeweils 4 aus Serbien und dem Kosovo sowie je 2 aus Montenegro, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina und Kroatien. Unter den Teilnehmerinnen befanden sich Personen wie Sonia Biserko, eine der prominentesten Menschenrechtsaktivistinnen aus Serbien und Vorsitzende des Helsinki-Komitees in Belgrad, Edita Tahiri, Gründerin der Demokratischen Alternative Kosovos, und Igballe Rogova, Geschäftsführerin und Obfrau des Vereins „Kosova Women’s Network“.

Gemeinsam mit Osnat Lubrani von Unifem Bratislava organisierten wir dieses mehrtägige Treffen unter Ausschluss der Öffentlichkeit in Wien. Eine große Unterstützung erhielt unser Nationalkomitee dabei vom Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog, das seine Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung stellte, aber auch von der Stadt Wien und anderen österreichischen Institutionen. Wir wollten den Frauen die Möglichkeit geben, nach den Jahren des Krieges und der aufgeheizten politischen Lage miteinander in einem geschlossenen Umfeld neues Vertrauen aufzubauen und nach Friedenslösungen zu suchen.

Gleichzeitig wollten wir die Forderung nach Beteiligung an den internationalen Friedensverhandlungen öffentlich unterstützen. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer half uns und lud zu einer Diskussionsveranstaltung im Parlament, an der neben Sonia Biserko und Edita Tahiri auch Wolfgang Petritsch als ehemaliger Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina, Melita H. Sunic vom

UNHCR sowie die frühere österreichische Frauenministerin Helga Konrad teilnahmen. Noeleen Heyzer, die damalige Direktorin von Unifem, kam für diese Veranstaltung aus New York und hielt im österreichischen Parlament das Hauptreferat dieser Veranstaltung.

In der Folge ersuchte die Regional Womens Lobby for Justice, Peace and Democracy in the Balkans den Sicherheitsrat der UN um Anhörung. Wir freuten uns sehr, als diese mutigen und klugen Frauen tatsächlich im April 2007 zu einem Treffen nach New York in die UNO eingeladen wurden.

Wir sahen, dass wir mit unserer Arbeit für internationale Frauenpolitik ein klein wenig bewegen konnten. Zu der nüchternen Einsicht, dass wenige feministische Errungenschaften für immer gesichert sind, gesellte sich die Hoffnung, dass bei kommenden internationalen Verhandlungen Politikerinnen auch ohne öffentlichen Druck voll beteiligt werden.

VON UNIFEM ZU UN WOMEN

Nach einem Berufsleben, in dem ich mich immer wieder mit Frauen, ihren Rechten und ihrer Stellung in der Gesellschaft beschäftigt hatte, wurde ich gefragt, ob ich nicht das UNIFEM Nationalkomitee übernehmen möchte. Unser Schwerpunkt lag zu dieser Zeit am Balkan. Ein weiterer Workshop mit der Regional Women's Lobby for Justice, Peace and Democracy sowie ein sehr erfolgreiches Fundraising Dinner für ein Brustkrebsvorsorge Projekt mit Medica Kosova waren mein Einstieg. Darauf folgte 2010 das Treffen aller 18 UNIFEM Nationalkomitees in Wien. Diesem Treffen kam besondere Bedeutung zu, da es uns auf die Umstellungen durch die Gründung von UN Women vorbereiten sollte. UNIFEM ging in der neuen Organisation auf. Aus New York hieß es „UN Women is a totally different animal, get used to it“. Damit begann die größte Herausforderung meiner Präsidentschaft. Ein Komitee, dessen primäre Aufgabe es war, die Botschaft der Notwendigkeit der Stärkung von Frauen in die Öffentlichkeit zu tragen, wurde zu einem Komitee, dessen Hauptaufgabe Fundraising für UN Women Programme ist. Davon

mussten zunächst die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen überzeugt werden. Dann musste eine Balance zwischen den beiden Aufgaben gefunden werden. Ein Instrumentarium musste geschaffen werden, mit dem Fundraising erfolgreich betrieben werden konnte. Mit der Auswahl interessanter Projekte von UN Women für die wir Spenden sammeln, ist uns das gelungen. Gleichzeitig war klar, dass Fundraising ohne Bewusstseinsbildung für die Probleme von Frauen weltweit nicht erfolgreich sein kann. Daher bemühen wir uns weiterhin, interessante Veranstaltungen anzubieten. Das Interesse an der neuen Reihe von Roundtables ist ein gutes Beispiel dafür. Auf die Bewältigung dieser Herausforderungen können wir stolz sein. Ich habe in den vergangenen 10 Jahren ungemein viel gelernt. Ich hoffe, es ist mir auch gelungen, einiges zu bewegen. Für beides bin ich dankbar. Ich möchte auch allen, die mich unterstützt haben, herzlich danken.

Ich wünsche dem UN Women Nationalkomitee Österreich noch viele erfolgreiche Jahre.



DR.^{IN} LILLY SUCHARIPIA
Präsidentin Österreichisches
Nationalkomitee für Unifem/
UN Women
(2006-2016)

IMPRESSIONEN AUS 20 JAHREN

20 Jahre Österreichisches Nationalkomitee für Unifem und UN Women



1| September 2006, Podiumsdiskussion im Parlament, anlässlich des zweitägigen internationalen Workshops „Women’s Summit for Sustainable Peace in the Balkans“
Vlnr: Brigitte Brenner, Osnat Lubrani, Helga Konrad, Wolfgang Petritsch, Noeleen Heyzer, Melita Sunic, Sonia Biserko



2| Nach zwei intensiven Workshop-Tagen kann gefeiert werden.
3| Igballe Rugova, Vorsitzende des Kosovo Women’s Network
September 2006, Get-together im Rahmen des zweitägigen internationalen Workshops „Women’s Summit for Sustainable Peace in the Balkans“



4| März 2011, Vortrag von Karin Reinprecht zum Thema „Herausforderungen für die Gleichstellung von Frauen in Palästina“
Vlnr: Irene Giner-Reichl, LAbg. Nurten Yilmaz, Karin Reinprecht



5| Außenminister Spindelegger empfängt VertreterInnen von Unifem/ UN Women anlässlich des Treffens der Nationalkomitees im September 2010 in Wien



1| Vertreterinnen der UNIFEM (später UN Women) Nationalkomitees beim Treffen im September 2010 in Wien.

2| Der damalige Außenminister Michael Spindelegger empfängt die Vertreterinnen von UNIFEM/UN Women im September 2010



3| Anlässlich des Internationalen Frauentags lud Nationalratspräsidentin Barbara Prammer im März 2011 Frauenorganisationen ein, sich in der Säulenhalle des Parlaments zu präsentieren. v.l.n.r.: Maria Jonas, Barbara Prammer, Tina Fadler



4| + 5| Im Rahmen des Treffens der UNIFEM Nationalkomitees im September 2010 in Wien, wurde auch zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Women carry the burdens: Conflict prevention and conflict resolution“ in das Bruno Kreisky Forum eingeladen. V.l.n.r.: Liberata Mulamula, Executive Secretary, International Conference on the Great Lakes Region, Burundi; Sonja Biserko, Helsinki Federation for Human Rights, Serbien; Anat Saragusti, Executive Director of Agenda, Israel; Moderation: Gudrun Harrer, DER STANDARD



6| v.l.n.r.: Mitushi Das, Marlene Parenzan, Maria Jonas

Mitushi Das, Unifem Koordinatorin für die Nationalkomitees kam im April 2010 nach Wien. Bei dem Besuch ging es um die Planung des jährlichen Nationalkomitee Treffens, das im September 2010 zum ersten Mal in Wien stattfand. Der intensive Arbeitstag wurde mit einem Heurigenbesuch belohnt.

7| HeForShe Unterschriftenaktion in Wien

ESSEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Im Rahmen des aktuellen Projektes zur Unterstützung von Flüchtlingsfrauen im jordanischen Flüchtlingslager Za'atari organisierten wir im Juni 2017 bereits zum zweiten Mal ein Charity Dinner im beliebten Restaurant Habibi&Hawara.

Die Wahl des Lokals ist kein Zufall. Flüchtlinge mit Asylstatus haben hier die Möglichkeit mitzuarbeiten und sich eine Zukunft zu erarbeiten. Wir finden, dass dies ein sehr geeigneter Rahmen ist, um für die so wichtigen Themen von UN Women zu werben. Bei köstlichem syrischen Essen und orientalischer Musik gab es gute Laune und viele Möglichkeiten zur Vernetzung.

Aufgrund des großen Interesses wollen wir auch in Zukunft rund um den internationalen Weltflüchtlingstag am 20. Juni zum Fundraising Dinner ins Habibi&Hawara einladen. Wir freuen uns auf künftige Gäste und spannende Gespräche.



1| Desiree Schweitzer mit Gästen im Habibi&Hawara

2+3| Im September 2012 nahmen Lilly Sucharipa und Lilli Gneisz am jährlichen Treffen der Nationalkomitees in London teil. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Themen Fundraising und Vertrauensbildung. V.l.n.r.: Julie McKay (Australien), Lilly Sucharipa (Österreich), Simone Ovart (Italien)



4| Diskussionsveranstaltung mit Lakshmi Puri, United Nations Assistant Secretary-General, Deputy Executive Director of UN Women in Wien anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen. Vlnr: Lilly Suchripa, Lakshmi Puri, Ingrid Nowotny



5| Dr. Christian Strasser, Direktor des Museumsquartier Wien bekennt sich zu HeForShe

6| Juni 2013, Podiumsdiskussion „Strategie, Ehrgeiz oder Leidenschaft: Erfolgreiche Frauen erzählen über Beruf und Karriere“, in Kooperation mit dem Verband der Akademikerinnen Österreichs. V.l.n.r.: Silke Hassler, Edeltraud Hanappi-Egger, Gertrude Tumpel-Gugerell, Susanne Scholl, Lilly Sucharipa, Sabine Haag



7| UN Women Executive Director Phumzile Mlambo Ngcuka und Desiree Schweitzer, Präsidentin des UN Women Nationalkomitees Österreich am Rande der UN Generalversammlung 2017 in New York.



8| HeForShe Kampagne im Museumsquartier, Wien



SO KÖNNEN SIE UN WOMEN UNTERSTÜTZEN

Mit einer Jahresmitgliedschaft können Sie die Arbeit des UN Women Nationalkomitees unterstützen und mitgestalten.

Mitgliedschaft regulär	Euro 50,-
Mitgliedschaft Studierende	Euro 25,-
Mitgliedschaft NGOs	Euro 250,-
Mitgliedschaft Firmen	Euro 500,-

Mit einer regelmäßigen oder einmaligen Spende können Sie zum Gelingen konkreter Projekte von UN Women beitragen. Bereits kleine Beträge können Großes bewirken und helfen, Frauen zu stärken.

Spendenkonto:
Österreichisches Nationalkomitee für UN Women
Erste Bank
IBAN: AT86 2011 1820 1741 4700
BIC: GIBAAATWWXXX

Durch Ihre Mitarbeit können Sie einen aktiven Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern leisten. Wir freuen uns, wenn Sie das Nationalkomitee mit Ihrem Engagement und Ihren Ideen unterstützen. Schreiben Sie uns: info@unwomen-nc.at

Abonnieren Sie unseren Newsletter und informieren Sie sich über unsere Kampagnen und Veranstaltungen.

Kontakt:

info@unwomen-nc.at
www.unwomen-nc.at
[facebook/unwomenaustria](https://www.facebook.com/unwomenaustria)
[twitter: @UNWomen_Austria](https://twitter.com/UNWomen_Austria)

RECOGNITION AGREEMENT

Das UN Women Nationalkomitee Österreich ist mittels „recognition agreement“ an UN Women in New York gebunden. Das bedeutet, dass die Verwendung des Namens und des Logos von UN Women an Regeln gebunden sind. Das österreichische Nationalkomitee ist gegenüber UN Women berichtspflichtig und muss sein Gebaren jährlich durch einen Wirtschaftsprüfer in Österreich prüfen lassen. Die für UN Women gesammelten Spenden werden ausschließlich für Programme von UN Women in Entwicklungsländern und Krisenstaaten verwendet. Das UN Women Nationalkomitee Österreich ist berechtigt, das Österreichische Spendengütesiegel zu führen.



WIR DANKEN UNSEREN SPONSORINNEN UND KOOPERATIONSPARTNERINNEN

SPONSORINNEN

Admiralkino
AIC Androsch International Management Consulting GmbH
AirPlus Travel Card
Albertina
Aloisia Bischof
Alpenkonvention
Ankerbrot AG
Asia Resort Linsberg Betriebs GmbH
Bank Austria
best systems GmbH
Blumen Fasching
Böhler-Uddeholm AG
Bohmann Verlagsgruppe
Casinos Austria AG
Club 0,7% für Entwicklungszusammenarbeit im Außenministerium
CY Challenge Yourself
DASI - Studenteninitiative der Diplomatischen Akademie Wien
Der Standard
design-for-desire
Die Presse
DIETRICH Rechtsanwalts GmbH
Dorotheum GmbH & Co KG
Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG
Erste Group Bank AG
Filmcasino
Fotomuseum Westlicht
Frauen*solidarität
GE Money Bank GmbH
Habibi&Hawara
Haus des Meeres
Hofmann&Neffe GmbH
Illycafé s.p.a. Niederlassung Österreich
jOPERA Jennersdorf Festivalsommer
Jüdisches Museum Wien
Karl Kahane Stiftung
Kunsthistorisches Museum
Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG
Lex Liszt 12
LOISIUM Wine & Spa Resorts
M*Eventcatering
Magna International Europe AG
Mario Plachuta Ges.m.b.H.
Marktgemeinde Gols
Münze Österreich AG
Naturhistorisches Museum
Österreichische Bundesgärten
Österreichische Nationalbank
Österreichische Post AG
Palfinger AG
Pavlu Kopie-Druck-Repro Gesellschaft m.b.H. & Co. KG
PKF Österreicher-Staribacher Wirtschaftsprüfungs GmbH & Co KG
Raiffeisen Bank International AG
Raiffeisen Landesbank OÖ AG
Raiffeisen-Holding NÖ-Wien
Railtours Touristik GmbH

Rewe Group Austria AG
Römerquelle GmbH
Sektellerei Gebrüder Szigeti GMBH
Sobolak International GmbH
Sofitel Vienna Stephansdom
Sonnentor Kräuterhandelsgesellschaft mbH
Ströck Ges.m.b.H.
Technisches Museum Wien
The Ritz-Carlton, Vienna
Theater Drachengasse
Theater in der Josefstadt
TIAN Betriebs GmbH
Volkstheater
Wagner Werk Museum
Weingut Tement GmbH
Wiener Städtische Versicherung – Vienna Insurance Group
ZOTTER Schokoladen Manufaktur GmbH

KOOPERATIONSPARTNERINNEN

ACUNS
Allplan GmbH*
Ancoreage Management Partners GmbH
ASFINAG*
Austrian Development Agency
BAWAG P.S.K.*
Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog
Bundeskanzleramt
Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres
Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
Digital Ideas
Diplomatische Akademie Wien
ega – Frauen im Zentrum
FC Gloria
FH Wien*
Gemeinde Wien
Infineon Technologies Austria AG*
International Peace Institute
Microsoft Österreich GmbH*
OMV Aktiengesellschaft*
ORF*
Österreichische Kontrollbank AG*
Österreichische Post AG*
Österreichisches Parlament
Siemens AG*
Simacek Facility Management Group*
STRABAG*
Swarovski*
Technosert Electronics GmbH*
UN Women Nationales Komitee Deutschland E.V.
United Nations Information Service Vienna
Verband der Akademikerinnen Österreich
Wirtschaftskammer Österreich

* PartnerInnen der Women's Empowerment Principles (WEP), eines UN Women Programms zur Stärkung von Frauen im Unternehmen.

Der Gewalt keine Chance!

Gewalt gegen Frauen tritt in unterschiedlichen Formen auf. Das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen kümmert sich um Schutz und Unterstützung.

#Gewaltschutz

Frauenhelpline gegen Gewalt
0800 222 555

Kostenlos, österreichweit, rund um die Uhr.

Digitale Selbstverteidigungskurse für Mädchen und andere Hilfsangebote – mehr Infos unter:
www.bmgf.gv.at/Gewalt-im-Netz

Hilfseinrichtungen und Anlaufstellen in akuten Gewaltsituationen
www.bmgf.gv.at/hilfseinrichtungen

Broschüre »Frauen haben Rechte«
Rechtliche Informationen, praktische Hinweise, Unterstützungsangebote.
www.bmgf.gv.at/frauenhabenrechte

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

NEIN zu Gewalt! Gewalt an Frauen hat viele verschiedene Gesichter. Neben körperlicher Gewalt gibt es einen Anstieg von neuen Formen der Gewalt – so sind Frauen im Internet beispielsweise vermehrt von Hasspostings, Cybermobbing oder ungewolltem Sexting betroffen. Das Frauenministerium fördert innovative Projekte, die in allen Arten von Gewaltsituationen Abhilfe schaffen. Mehr Infos zu Unterstützungsangeboten für Gewaltbetroffene gibt es unter: www.bmgf.gv.at/gewaltschutz

 **MINISTERIUM
FRAUEN
GESUNDHEIT**

